Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 16: Die ideale katholische Schule ; Jugendschriftenbeilage

Buchbesprechung: Jugendschriften-Beilage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUGENDSCHRIFTEN-BEILAGE

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES
KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ
PRÄSIDENT DR. FRITZ BACHMANN, LUZERN

KINDERBÜCHER

Felize Knott: Sabine und der Luftballon. Ill. von Brunhilde Trautwein. Enßlin- und Laiblin-Verlag, Reutlingen 1955. 63 S. Geb. DM 2.30.

Die sechsjährige Sabine läßt einen mit ihrer Adresse versehenen Luftballon fliegen und wartet gespannt, ob sie je wieder etwas über ihn höre. Tatsächlich landet der blaue Bummler bei Rainer, einem Waisenbublein, das bei seiner kränklichen Großmutter in kümmerlichen Verhältnissen lebt. Kartengrüße fliegen hin und zurück, und schließlich kommt Sabine mit ihren Eltern sogar auf Besuch, gerade zu einem Zeitpunkt, da Not und Sorge im kleinen Heim der alten Frau einziehen wollen. Aber durch die tatkräftige Hilfe von Sabinens Eltern wird alles gut, und Rainer findet bei den wackern Leuten eine neue Heimat.

Die von warmer Güte durchstrahlte Erzählung, die Klarlinigkeit von Stil und Illustrationen (und nicht zuletzt auch der große Druck auf starkem Papier) machen das Büchlein zu einer empfehlenswerten Lektüre für das erste Lesealter. *H. B.*

John F. Leeming: Claudius, der Hummelkönig. Nach der englischen Originalausgabe bearbeitet von Doris Hirsbrunner. Gesamtausstattung von Li Rommel. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1955¹¹. 160 S. Leinen, Fr. 8.60.

Der kleine Christian liebt die Tiere über alles und rettet einer Hummel das Leben. Er wird von den Tieren für seine gute Tat belohnt und darf auf merkwürdige Art als Gast in einem Hummelbau wohnen. Was es da alles zu sehen und entdecken gibt, erzählt der Verfasser, ein bekannter Flugpilot, in recht kindertümlicher und liebenswerter Weise. Brauchen wir das bezaubernde Buch noch speziell zu empfehlen, wenn wir wissen, daß es in sieben Sprachen übersetzt, von Walt Disney verfilmt und in der deutschen Auflage bereits im 11. Tausend erscheint! *fi.*

LESEALTER AB 10 JAHREN

Mimi Bolton: Karlas Reise mit dem Karussell. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Mathilde Lippold. Ill. von Irene Schreiber. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1955. 176 S. Halbl. DM 5.80.

Karla Turners Vater, gezwungen, sich nach anderem Erwerb umzusehen, kauft sich ein Karussell. Damit beginnt auch für Karla ein Leben voll Abenteuer und Enttäuschungen. Das Mädchen lernt

Artisten, Indianer und Tiere kennen, schließt Freundschaft mit einem Karussellpferd, das ihm schließlich das Leben rettet. – Die Charakteristik der Personen ist humorvoll, köstlich. Das träumerisch veranlagte Mädchen lernt das Leben auch von der harten Seite kennen, sieht, daß Wohltun Zinsen trägt; es erhält von seinen Eltern auch die nötige religiöse Unterweisung. Das Buch wirkt erzieherisch, aber nicht aufdringlich. *F. W.*

Halvor Floden: Die Wölfe und die Nachbarskinder. Ill. von Prof. Fritz Loehr. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1955. 128 S. Geb. DM 4.80.

Die »Wölfe« sind vier echte Buben, die auf ihrem Nordhof eine frohe Jugendzeit verbringen, die Nachbarskinder vier lebhaft Mädchen, die auf ihrem Südhof für Freude und Betrieb sorgen. Die Familien auf den beiden benachbarten Höfen sind befreundet, die Kinder aber verstehen sich zunächst wegen des eifersüchtigen Geltenwollens schlecht. Mit feinem psychologischem Einfühlungsvermögen und mit viel Sinn für gesunden Humor erzählt der bekannte Verfasser auf gemütvoller Art, wie durch Hilfsbereitschaft und gegenseitige Rücksichtnahme eine echte Kinderfreundschaft entsteht. Die nordische Natur und die nordischen Menschen sind überzeugend und wahr geschildert. Das Buch wird jungen Lesern viel Freude und Gewinn bringen. *zi.*

Rudolf Hagelstange und Jochen Specht: Mein Blumen-ABC. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1949. (Neuaufgabe.) 26 S. Hlwd. DM 3.95.

Wir wissen, wie schnell Kinder sich Namen merken können. Wenn in diesem Blumenbuch an die 80 Blumen alphabetisch geordnet zur Schau gestellt werden, dann wird manches Kind bald über sie Bescheid wissen. Vom Bilde zur Natur ist nur noch ein kurzer Weg. Als Schweizer freilich hätte man gerne unser Männertreu gesehen statt des kleinen blassen Gedenkemein, und die Schwertlilien würde ein zünftiger Botaniker nicht zu den Lilien zählen. Hingegen darf auch noch vermerkt werden, daß nebst den Blumen sich auch noch allerlei kriechendes und fliegendes Getier unter dem richtigen Anfangsbuchstaben eingefunden hat, so daß ihre Namen zu erraten ein fröhliches Spiel ist. Auch die gereimten Verse sind ein buntes Durcheinander, doch hat man schon schlechtere gelesen.

Von ABC bis schließlich Z
ist nun ein Kranz gewunden,

darein wir Blumen, Blüt' und Blättlein
zärtlich eingebunden. J. H.

John Hartmann: Bambi bei den Menschen. Aus dem Dänischen übersetzt von Gert R. Engel. Mit 20 Photographien des Verfassers. Verlag Albert Müller, Rüslikon/Zürich 1955. 32 S. Geb. Fr. 7.90.

»Bambi bei den Menschen« (wer kennt nicht den Namen »Bambi« aus Saltens unsterblichen Rehbüchern!) ist die wahre Geschichte einer Rehgeiß, die als ganz kleines Kitz auf dem Felde vor dem sichern Tod gerettet wird. Liebe Menschen im Nordseeland pflügen und hegen das kleine Tier. Als Bambi groß geworden, zieht es in den nahen Wald, doch kehrt es immer wieder zu seinen »Pflegeeltern« zurück und bringt ihnen sogar seine zwei Kinderchen zur Betreuung. – Alle Tierfreunde, ob groß, ob klein, werden ihre helle Freude haben an dieser schlichten Erzählung, die mit 20 Photos vom Verfasser illustriert wird. *fi.*

Irmgard Laarmann: Verzauberte Ferien. Ill. von Emmy-Claire Haag. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1955. 144 S. Halbl. DM 5.50.

Ulrich, Susanne und ein ihnen zugelaufenes Hündchen verbringen wahrhaft verzauberte Ferientage in einer Wildnis von Wald und Felsen, wo sie mit Pflanzen, Tieren und Elementen allerlei aufregende Abenteuer erleben. Eigentlich wären sie in Abwesenheit der Eltern einer Nachbarin anvertraut, wissen sich aber der Obhut dieser Frau weitgehend zu entziehen. Daß dies nur unter andauernder Verletzung der Wahrhaftigkeit möglich ist, wird von der Verfasserin bedauerlicherweise ziemlich oberflächlich abgetan. Im übrigen sind die Kinder und ihre märchenbunte Traumwelt mit liebevoller Einfühlung und sprachlicher Schönheit geschildert. *H. B.*

Fritz Steuben: Müllers ziehen um. Ill. von Ulrik Schramm. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1955. 171 S. Hlwd. DM 4.80.

Munter und sprudelnd erzählt der Verfasser die Geschichte des Umzuges der Familie Müller. Die mannigfaltigen Erlebnisse der drei Kinder und die Entdeckerfreuden im neuen Heim können jeden jungen Leser begeistern und ihn durch ihre gute pädagogische Auswertung beeinflussen. In den Text sind hübsche Zeichnungen von Ulrik Schramm eingeflochten. Störend wirken die außerordentlich vielen Redewendungen im schwäbischen Dialekt oder gar in Plattdeutsch, die unsere Jugend kaum verstehen wird. *lk.*

Josef Wyß-Stäheli: Franz und das Kleeblatt im Talgrund. Ill. von W. E. Baer. Verlag Orell Füßli, Zürich 1955. 182 S. Geb. Fr. 9.90.

Franz Walder, der Sohn eines tüchtigen Schreinermeisters in Zürich, erlebt mit dem »Kleeblatt«: drei Töchtern eines Großkaufmanns, viel Heiteres und Ungewöhnliches, sei es als Radler, Höhlenforscher oder Helfer auf einer Verbrecherjagd. – Die Charakteristik ist im allgemeinen treffend, besonders bei den Mädchen.

Die Geschichte ist frisch und wirklichkeitsnah erzählt, gespickt mit positiven erzieherischen Momenten. – Weil das Buch bewußt erzieherisch wirken will, hätte man erwartet, daß die Belohnung einer guten Kindestat nicht bloß in etwas Materiellem bestände. *F. W.*

LESEALTER AB 12 JAHREN

Marielis Hoberg: Heiner und Elsie auf Mallorca. Ill. von Hans Georg Lenzen. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1955. 164 S. Geb. Fr. 6.90.

Wie bei seinem vor einem Jahr erschienenen Vorläufer »Heiner und Elsie fahren nach Afrika« ist auch bei diesem Buch die Fabel etwas unwahrscheinlich. Ebenso ist die sprachliche Gestaltung nicht immer sorgfältig. Trotzdem wird man auch dieses Buch empfehlen dürfen. Denn die handelnden Kinder haben alle das Herz auf dem rechten Fleck, wenn auch manchmal ihr Reden und Tun nicht ganz ihrem Alter entspricht. *h.*

Herbert Kranz: Befehl des Radscha. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1955. 220 S. Geb. Fr. 6.90.

Der sechste Band der abenteuerreichen Reihe der Kranz-Bücher führt nach der Insel Malaja. Das bekannte Expeditionsteam hat auf Befehl des Radschas das Landesinnere durchforscht und ist auf Platinvorkommen gestoßen. Diese Bodenschätze sollen dem Herrscher bedeutende soziale Reformen ermöglichen. Neuerungsfeindliche Höflinge und reiche Adelige sabotieren den Plan und verwickeln die sechs Männer des Teams in ein dichtes Netz von Intrigen und Gefahren. Neben all den spannenden Momenten, wie sie eine Elefantenjagd, die Flucht vor den Eingeborenen, eine Nacht auf dem Geisterberg oder der Aufstand verhetzter Bürger bieten, geht es letzten Endes um ein menschliches Problem: Darf der Expeditionschef seine Entdeckung preisgeben, um seine Gefährten damit loszukaufen?

Wer eine vorwiegend spannende Jugendlektüre sucht, kommt mit den Kranz-Bänden bestimmt auf seine Rechnung! *fb.*

Knud Meister / Carlo Andersen: Jan ganz groß! Aus dem Dänischen übersetzt von Dr. Karl Hellwig. Verlag Albert Müller, Rüslikon/Zürich 1955. 198 S. Geb. Fr. 8.10.

Der 9. Band der Reihe »Jan als Detektiv« ist unter dem Titel »Jan ganz groß!« erschienen. Tat-

sächlich arbeitet der dänische Junge großartig: löst er doch in diesem Band wieder gleich drei schwierige Kriminalfälle: er bringt Licht in eine dunkle Sache von Menschenschmuggel, in den geheimnisvollen Diebstahl einer Perlenkette und in den Diebstahl wertvoller technischer Daten.

Wir begreifen, daß die jungen Leser begeistert sind von Jan; doch sollte diese Begeisterung nicht in einen »Jan-Kult« ausarten, denn die gelösten Fälle häufen sich in einem geradezu beängstigendem Maße . . .

Sehr sympathisch dagegen berührt die Äußerung des jugendlichen Detektivs: »Glaubst du vielleicht, man ist ein besserer Mensch, weil man einen Vater mit einem Bankguthaben oder einer Villa hat? Worauf es ankommt, ganz allein ankommt, ist, daß man als Mensch etwas wert ist.« fb.

Josef Reding: Froschmänner und Feuerspringer. Jungengeschichten von Milwaukee bis Mexiko. Ill. von Horst Rumberg. Paulus-Verlag, Recklinghausen 1955. 136 S. Geb. DM 5.80.

Dieses Buch enthält alles, was unsere Buben von einem »spannenden« Buch erwarten: Fremdes Land, gute und böse Menschen, beide mit letztem Einsatz für ihre Aufgabe kämpfend; vor allem aber Kameradschaft durch dick und dünn. Darum wird es bei den 12-14-Jährigen helle Begeisterung wecken. Es verdient sie, denn es ist sauber durch und durch. Daß der Verfasser trotz seines urschweizerischen Namens dann und wann eine etwas reichsdeutsche Sprache schreibt (»helle Jungs«), tut dem Ganzen keinen großen Abbruch. h.

Hans Wilhelm Smolik: Schwalbenschwanz und Pfauenauge. Abenteuer aus der Welt der Schmetterlinge. Ill. von Hedda von Krannhals. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1955. 72 S. Hlwd. DM 4.80.

Dieses Schmetterlingsbuch ist wohl eines der schönsten Jugendbücher dieser Art. Es hat zwar mit Systematik herzlich wenig zu tun, denn es zählt nicht auf, sondern es erzählt. Es führt den Leser und Beschauer zu diesen elfenhaften Wesen, erzählt von ihrer Freundschaft mit den Blumen, vom Wunder der Verwandlung, von Tanzkünsten und Zechereien und vielen andern interessanten Dingen. Fast auf jeder zweiten Seite stoßen wir auf farbige, naturgetreue Bilder, doch nicht wie an der Nadel aufgespießt kleben sie da, sondern in allen Stellungen und Bewegungen, und auch die gefräßigen Raupen und geheimnisvollen Puppen fehlen nicht. Die Auswahl ist mannigfaltig, aber nie fremd. Aus der Sprache spürt man die Begeisterung des Verfassers und wird mitgerissen. Für Lehrer und Schüler gleich empfehlenswert. J. H.

Helene Weilen: Treffpunkt Kastanie. Verlag Herold, Wien/München 1955. 224 Seiten. Halbl. Fr. 5.80.

Christa, eine angehende Kindergärtnerin, wird Betreuerin eines verschupften kleinen Mädchens. Sie merkt nicht, daß sie in die Machenschaften einer jugendlichen Verbrecherbande gerät. Eltern, Lehrer, Polizei und Zeitungsreporter greifen ein und nehmen das Nest aus. Schließlich wendet sich doch noch alles zum Guten. – »Treffpunkt Kastanie« ist ein spannendes, abenteuerliches Buch für Knaben und Mädchen von 12 Jahren an. Aber auch reifere, an den Problemen der Jugend interessierte Menschen ziehen aus der Lektüre dieses Buches großen Gewinn. Das Buch ist derart handlungsgeladen, daß es einen ausgezeichneten Jugendfilm abgeben würde. -ho-

LESEALTER AB 13 JAHREN

Josef E. Bischof: Der Soldat Gottes. Roman um Ignatius von Loyola. Verlag Herder, Wien 1955. 248 S. Hlwd. DM 8.80.

Unsere Heiligen, weltentrückte Gestalten? – Nein! Vor uns steht ein Mensch mit feurigem Ritterblut. Der Traum seines Lebens ist, ein ruhmreicher Soldat zu sein! Ein eiserner Wille befähigt ihn zu jedem Opfer. Doch Gott ruft ihn in seinen Dienst. Ignatius sagt zu, kämpft sich durch gegen das eigene Ich, seinen hartnäckigsten Gegner, wird Soldat Christi, führt ein Leben in Zucht und Ordnung und reißt Tausende in seinen Bann. – Unsere Zeit braucht solche Männer. Darum gehört dieses Buch in die Hand unserer Jungen. Ignatius, dessen Leben ein einziger großer Kampf gewesen, zuerst für die Welt, dann restlos für Gott, vermag auch unsere Jugend für ein Ideal zu entflammen. Dazu kommt, daß das Buch in anschaulicher und flüssiger Sprache geschrieben ist. Mn.

Hans Böcker: Indianer, Gauchos und Piraten. Ill. von Ilse Stark. Paulus-Verlag, Recklinghausen 1955. 144 S. Geb. DM 5.80.

Inti, ein Indianerjunge, erlebt mit seinem Freunde Monekai allerlei Abenteuer bei den urchigen Gauchos der Steppe, aber auch den unseligen Gran Chaco-Krieg, hütet den ungeheuren Stammesschatz und kämpft mit Hilfe eines gezähmten Jaguars gegen hinterlistige Flußpiraten. – Hans Werner Böcker hat sich durch seine »Abenteuerbücher der Wirklichkeit« bereits einen Namen gemacht, er erzählt meisterhaft. Diesem Buch liegt zum großen Teil eigenes Erleben zu Grunde. Die Landschaftsschilderungen sind lebendig und farbenprächtig. F. W.

Peter Bratschi: Im Wandelgrün. Erzählung aus einer Berggemeinde. Verlag Francke, Bern 1955. 141 S. Leinen Fr. 7.60.

Weder Titel noch illustrative Ausstattung machen dieses Buch verlockend. Um so mehr verdient es, seines Gehaltes wegen empfohlen zu werden. – Freud- und leidvolle Alltagsvorkommnisse in der Berggemeinde Wandelgrün sind zu einer eindrucklichen, spannenden Erzählung verwoben. Die großen Ereignisse von Sturm, Lawinengang und Krieg (Einmarsch der Franzosen) binden des Lesers Fühlen vollends an das tapfere Bergvolk. Man könnte das Buch ein Hohelied auf die Gemeinschaft nennen, in der auch die Jungen ein entscheidendes Glied in der Kette bilden. Doch dieser Titel entspräche nicht der schönen Einfachheit der Sprache und nicht der Genügsamkeit der geschilderten Bergbewohner. Eine erfreuliche Gabe schweizerischen Buchschaffens!

Ge.

Georges Duhamel: Die Passagiere der Hoffnung. Erzählung aus dem Atomzeitalter. Aus dem Französischen übersetzt von Wilhelm Maria Lüsberg. Ill. von Horus Engels. Paulus-Verlag, Recklinghausen 1955. 192 S. Leinen DM 6.80.

Ein Zukunftsroman besonderer Art, der weit über dem Durchschnitt ähnlicher Utopien steht. Georges Duhamel, französischer Arzt, Dichter und Mitglied der Académie française, schrieb für die Jugend eine Erzählung von brennender Aktualität. Die Z-Bombe, tausendfach stärker als die Atombombe, löst eine Kettenreaktion aus, der zwei Drittel der Erde zum Opfer fallen. Der Familie Fromond gelingt die Rettung auf der Jacht »Hoffnung«, einer modernen Arche Noah. Auf der Insel »Alicia« finden sie eine neue Heimat und beginnen wieder von vorne. Außer den nötigen Werkzeugen, der Bibel, einem Gebetbuch, der »Nachfolge Christi«, den Dramen Shakespeares und Racines, einem Lexikon und einem Wörterbuch haben sie alles verloren.

Die Erzählung bleibt nicht im Sensationellen stecken: sie geht dem Weltunglück auf den Grund und entdeckt, daß die Katastrophe ausgebrochen ist, weil »die Wissenschaft nicht mit der Schwester, der Weisheit«, zusammengearbeitet hat. Eindringlich weist das Buch auf die Schönheit der Schöpfung hin, verkündet es die Liebe zu aller Kreatur, die der Dichter als eine höchst sinnreiche Einrichtung preist. Auch an Humor fehlt es nicht: ich denke an die lustige Geschichte vom Makkaronisamen und der unsterblichen Bürokratie.

Ein Jugendbuch, das ohne Schlägerei und ohne Verbrecher auskommt und dessen Grundgehalt ganz positiv ist: der stille Gelehrte Onkel Wilhelm, der »sich durch den Kult der Vernunft von der allen überlieferten Religion abgewandt hat«, stirbt mit dem Kreuz in der Hand.

fb.

Das große Fliegerbuch. Vom ersten Menschenflug zur Weltraumfahrt. Herausgegeben von Siegfried Winter. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1955. 304 S. Ganzleinen DM 8.50.

Brennend interessieren sich unsere Jungen um alles, was mit der Fliegerei zusammenhängt. Diesem Interesse kommt das vorzüglich aufgemachte »Große Fliegerbuch« entgegen, das in einzelnen Kurzgeschichten und Artikeln die ganze Entwicklung der Fliegerei von der Sage von Daidalos und Ikaros bis zu den geplanten Weltraumstationen aufzeigt und von allen bedeutenden fliegerischen Leistungen berichtet. Wir erleben Leonardo da Vincis Versuche, den ersten Flug der Gebrüder Wright, die erste Ballonfahrt in die Arktis, Blériots Kanalüberquerung und Lindberghs Ozeanflug. Gleichzeitig vermittelt das Buch ein sachliches Wissen über alle fliegerischen Fragen, inbegriffen die Raketen- und Düsenantriebe. Den fliegerischen Leistungen während der zwei Weltkriege ist auch ein Kapitel gewidmet, ohne daß das Heldische überbetont wird, wie das in frühern deutschen Kriegsfliegerbüchern der Fall war. Auch über die fliegenden Untertassen und die projektierte Weltraumschiffahrt wird Auskunft gegeben. Wenn hier allerdings der Herausgeber schreibt, das Universum sei... wahrscheinlich vor etwa vierunddreißig Milliarden Jahren in einem einzigen Wurf entstanden« (S. 294), dann frage ich mich eben, wer dann die Welt »geworfen« hat...

Zahlreiche Fotos und technische Zeichnungen und Kartenskizzen ergänzen den Text, der von teils bekannten Autoren verfaßt worden ist. Das Buch ist ein gediegenes Geschenk für unsere technisch interessierten Knaben; der Lehrer wird es benutzen, um die besten Kurzgeschichten daraus vorzulesen.

fb.

René Guillot: Ule, der Löwenhüter. Aus dem Französischen übersetzt und bearbeitet von Othmar Keel. Ill. von Heinz Stieger. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1955. 176 S. Leinen Fr. 8.90.

René Guillot, ein guter Kenner Afrikas, erzählt den Lebenslauf des Negerjungen Ule, den eine schicksalshafte Freundschaft mit einer am gleichen Tag geborenen Löwin verbindet. Bei einem Überfall wilder Berber wird das Urwalddorf vernichtet, und Ule gerät in die Sklaverei. Ein wechselvolles Schicksal führt ihn später wieder zurück in die alte Heimat, wo er das Dorf neu aufbaut und sich als Jäger bewährt.

Trotz der guten Schilderung der afrikanischen Steppe und ihrer reichen Tierwelt kann uns der Band nicht begeistern: die Handlung ist zu unwahrscheinlich; die Zufälle sind zu gesucht, als daß man sie glauben könnte.

fb.

Paul Gürtler: »ine 220«. Eine Jungengeschichte. Verlag J. Pfeiffer, München 1955. 116 S. Halbl. DM 5.40

Der Verfasser führt uns in ein Pfadilager im Berner Jura, in dem die Jungen durch einen überraschenden Zwischenfall aus ihrer Ferienruhe und ihrem frohen Spiel aufgeschreckt werden, worauf sich in atemloser Spannung eine Jagd auf eine vermeintliche Verbrecherbande entwickelt. Den weiteren Inhalt zu erzählen und das Ende vorwegzunehmen, wäre wirklich schade, denn der Autor versteht es meisterhaft, in beständiger Steigerung die verworrene Handlung zu einem ebenso glücklichen als überraschenden Abschluß zu bringen, in lebendiger Sprache und vorzüglicher Gestaltung. Ein Buch, wie es unsere Jungen lieben!

K. S.

Jack Hambleton: Flieger überm Busch. Abenteuer in Kanadas Urwäldern. Aus dem Englischen übersetzt von Heinz Panzram. III. von Robs Mayer. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1955. 240 S. Halbl. DM 7.20.

Der wichtigste Reichtum Kanadas besteht in seinen Urwäldern, die etwa einen Drittel des Landes bedecken. Die Regierung setzt daher alles daran, sie forstwirtschaftlich zu erschließen, benötigt aber dazu Männer, die ein hartes Leben gewohnt und zuverlässig sind. Wie solche Ranger gegen Waldbrände, Wilddiebe und Verbrecher vorgehen – wobei ihnen Flugzeuge und Funk zur Verfügung stehen – wird in abenteuerlichen Kapiteln erzählt. Zwei Kartenskizzen fördern das geographische Interesse des jungen Lesers; der Übersetzer dagegen scheint nicht immer auf der Höhe seiner Aufgabe gewesen zu sein.

hmr.

Kurt Held: Giuseppe und Maria. Die Kinderstadt. (3. Band.) Verlag Sauerländer, Aarau 1955. 255 Seiten. Hlwd. Fr. 9.25.

Die abenteuerliche Wanderung der beiden Kinder Giuseppe und Maria findet in der Kinderstadt ein Ende. In diesem ehemaligen Militärlager hat sich ein gutes Hundert verwahrloster Kinder angesammelt, die von Raub und Plünderung leben. Es ist eine Kette von nächtlichen Raubzügen, Überfällen auf Lastwagen, Militärlager und Eisenbahnzüge, schrecklicher Exzesse und Trinkgelagen. Giuseppe möchte wohl ehrlich bleiben; doch hilflos, wie er ist, wird er in die Diebereien hineingezogen, und, wie schließlich alles schief geht, wird er sogar von den treulosen Kumpanen als Rädelsführer bezeichnet, und die beiden Kinder können sich nur durch die Flucht vor der Gefangennahme durch die amerikanische Heerespolizei retten.

So zeigt der Verfasser auch in diesem Bande wieder in grausamster Realität, wie der Krieg wirkt, wie die Menschen verrohen und zu Verbrechern

gemacht werden. Doch hier muß man sich ernstlich fragen: Ist der Dichter nicht zu weit gegangen, darf man solchen Unrat vor den Kindern ausbreiten? Auch scheint mir, dem Zufall werde zuviel Spielraum gegeben, und mehr als einmal wird der gordische Knoten zerhauen. Das Buch darf deshalb nur Kindern mit starken Nerven in die Hand gegeben werden.

J. H.

Hansi Keßler: Zu viert nach Italien. Mit Zeichnungen und vielen Fotografien italienischer Kulturstätten. Enßlin & Laiblin-Verlag, Reutlingen 1955. 184 S. Geb. DM 5.80.

Zwei Jungen und zwei Mädchen wollen per Auto-stop nach Italien fahren. Die Eltern sind gegen diese Art des Reisens und fahren mit. Die Reise führt über Mailand nach Florenz, Pisa, Rom und Venedig. Die Schilderung vieler großer Begegnungen und kleiner Begebenheiten macht das Buch lebendig. Es ist frisch geschrieben, unterhaltsam und belehrend. Die Atmosphäre des Südens ist gut getroffen. Die Art, mit der der Verfasser die kleinen menschlichen Schwächen der jungen Reisetilnehmer einflicht und überwindet, zeugt von seinem Verständnis für die Vorgänge in der jugendlichen Seele. Die keimende Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen ist fein und taktvoll gezeichnet.

-ho-

Hermann Klingler: Dienerin ohne Lohn. Von tapfern Frauen in den Missionen. Mit 24 Fotos. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1955. 188 S. Halbl. Fr. 8.10.

Als Gegenstück zu Hermann Klinglers Buch über die Missionare, »Eroberer ohne Land«, das wir letztes Jahr sehr empfohlen haben (Jugendschriftenbeilage vom 15. Dez. 1954), liegt ein neuer Band vor, der uns von tapfern Frauen in den Missionen erzählt und der die jungen Leser für alles Große und Tapfere begeistern möchte. Es sind 23 verschiedene Geschichten von Ordensschwwestern, die ihr Leben einsetzten, um die Herzen der fremden Völker zu gewinnen und ihnen vom Heiland zu erzählen. Buben und Mädchen werden mit glühenden Wangen die Fahrt durch die brennende Steppe oder die Bombardierung von Hiroshima oder die Begegnung mit dem Tiger miterleben und werden eine große Achtung und Bewunderung für diese wahrhaft großen Frauen bekommen. Ob aber Kapitel wie die beiden S. 66 und S. 175 unsere Jugend interessieren?

ji.

Karl Mast: Rauch im Bao-Tal. Eine Geschichte aus den Sierras von Haiti. Ill. von Willy Widmann. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart 1955. 176 S. Halbl. DM 5.50.

Aus »Heimweh« nach den geheimnisvollen Urwaldbergen Haitis, nach einfachen Menschen und

ihren Tieren, hat der Verfasser seine dortigen Erlebnisse zu einer abenteuerlichen Geschichte geformt. Sie vermittelt einen guten Einblick in die haitianischen Verhältnisse und wird durch ein Kärtchen sowie einen historisch-geographischen Abriß ergänzt. Die Art, wie spanische Wörter eingeflochten sind, das Radebrechen eines Negerjungen, erinnern an Karl Mays Manier. Abgesehen von einer sachlichen Unrichtigkeit (Höhenmessung mit Thermometer, S. 94) bietet die spannende Erzählung guten Zeitvertreib. *hmr.*

Wilhelm Matthießen: Flucht aus Anatolien. Ill. von Walter Rieck. Hermann Schaffstein-Verlag, Köln 1955. 95 S. Geb. DM 4.50.

Die geschilderte Flucht eines 16jährigen Deutschen wird ins Jahr 1921 verlegt, in die Zeit des türkischen Widerstandes gegen die Alliierten und die Griechen. Dem 16jährigen »Helden« der Geschichte besorgt ein Armenier: 1. einen echt serbischen Paß, 2. ein Pferd, 3. ein schlankes, kleines Winchestergewehr, eine Armeepistole und eine Taschenpistole, 4. die dazugehörigen Waffenscheine (S. 6). So ausgerüstet, flieht der junge Mann mit einer jungen Türkin und mit einem alten griechischen Einsiedler nach Ägypten. Es verläuft alles programmgemäß, aber unglaublich. Der Inhalt ist sauber, aber verschiedene Situationen wirken psychologisch unwahr, einzelne Gestalten sind zu stark als Karikaturen dargestellt. *zi.*

Walter Scherf: Schwedenfahrt. Ill. von Lothar Heinemann. Paulus-Verlag, Recklinghausen 1955. 155 S. Geb. DM 9.80.

Wer die Wanderfreude wiederfinden möchte, der greife zu diesem Buch, das von Bussardschreien, Heidekraut und pfeifenden Winden, versteckten Seen, Lagerfeuern, grünen Sternen, Schlangenmoos, verwitterten Felsen, Lagerliedern, Eidechsen, alten Freunden und endlosen Wäldern erzählt. »Wer auf Fahrt war, naß und wieder trocken, wer Abschied nahm, heute, gestern und morgen, den trugen seine Stiefel anderswo hin als nur in die Geografie.« Das ist das Klima dieses prächtig geschriebenen Buches, dessen junge Wanderer in großem Gegensatz stehen zu den Autostöplern unserer Tage: »Und als wir im Moor waren, legten sich die Regenwolken mit dem Bauch auf den Boden und ersäuften uns...« Herbe, gesunde Sprache; Kameradschaftsgeist; gutes Illustrationsmaterial. *-ho-*

Gerhard Schönemann: Störtrupp am Staudamm. Geheimbund an der Arbeit. Ill. von Heiner Rothfuchs. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1955. 150 S. Hlwd. DM 4.80.

Der Störtrupp am Staudamm sind drei Jungen und ein Mädchen, die ihr heißgeliebtes Heimatdorf vor den Fluten des geplanten Stausees retten möch-

ten. Es sind die geheimnisvollen Wendehäse, die ihr Zelt am Flusse haben, auf flinken Paddelbooten den Fluß befahren, Vermessungsgeräte verschwinden lassen, ans Ministerium schreiben und andere wilde Pläne aushecken. Mit ihnen kämpft das ganze Dorf und auch der versoffene Gäbler, der sinnlos mit Feuer und Dynamit für seine Kaninchen streitet. Es ist ein aussichtsloser Kampf; denn ihr Gegner ist die Technik, verkörpert in Ingenieur Wendt, einem senkrechten, zielbewußten Manne, der schließlich auch die Buben von ihrem aussichtslosen Beginnen überzeugt. Mit großer Anteilnahme folgt man den spannenden Ereignissen und denkt an ähnliche Vorkommnisse in der Schweiz. Die Sprache ist gefeilt, die Charakteristik scharf, der Dialog knapp. Ein weiterer Vorzug sind die guten Zeichnungen und der gute Druck. *J. H.*

Georg Rudolf: Daimler und Benz erfinden Motorrad und Auto. Ill. von Erwin Knebel. 162 S.

Rudolf Eger: Mister Edison zaubert. Ill. von Fred Troller. 144 S. Verlag Benziger, Einsiedeln 1955. Leinen, je Fr. 8.90.

Die Erfinderreihe, welche der Benziger-Verlag mit den Biographien über Stephenson und Siemens erfolgreich begonnen hat (vgl. »Jugendschriftenbeilage vom 15. März 1955), wird weitergeführt mit je einem spannenden Bericht über die beiden Bahnbrecher des Automobils, Karl Friedrich Benz und Gottlieb Daimler, und über den genialen Erfinder Thomas Alva Edison.

Der dritte Band der Reihe bietet einen guten Einblick in die unsäglichen Mühen und Rückschläge, die zu überwinden waren, bis das erste Automobil seine Fahrt beginnen konnte, in die Kämpfe gegen Rückständigkeit und Vorurteil, gegen die dunklen Machenschaften finanzstarker Geldgeber. Wer weiß, wie Daimler acht Jahre lang Tag für Tag sechzehn Stunden gearbeitet hat, bis der erste Benzinmotor funktionierte, und daß er zuletzt um die Früchte seiner Mühen geprellt werden sollte? Es fehlt auch nicht an humoristischen Stellen, so wenn man vernimmt, daß in England ein Mann mit einer Fahne vor dem ohne Pferd gezogenen Wagen als Warner gehen mußte... daß der erste Autoverkäufer ein Verrückter und der zweite ein Selbstmordkandidat gewesen sind...

Der vierte Band der Reihe ist dem genialsten Erfinder der USA gewidmet: Thomas A. Edison. Nur wenigen ist bekannt, unter welchen dramatischen Umständen Edisons Vater als Rebell aus Kanada fliehen mußte und daß sein begabter Junge gleich drei Berufe ausübte, den eines Zeitungsjungen, eines Gemüsehändlers und den eines Zeitungsredaktors, und das zu einer Zeit, da unsere Buben allesamt noch die Schulbank drücken. Weder die vielen Mißgeschicke noch die damit verbundenen

Enttäuschungen und Verdächtigungen vermochten Edisons unermüdlichen Forschergeist zu lähmen. Wie spannend ist die Erfindung des ersten Phonographen geschildert und die zahllosen Versuche des »Zauberers von Menlo Park«, bis die erste Kohlenfadenglühlampe brannte!

Die beiden neuen Erfinderbücher erfüllen alle Erwartungen. Sie sind nicht nur lehrreich, sondern auch erzieherisch wertvoll mit der Erkenntnis, daß unermüdlicher Fleiß und nie erlahmende Ausdauer auch scheinbar Unmögliches – möglich machen.

fb.

Ruth Winkler: Sengende Sonne über Arabien. Eine deutsche Ingenieur-Familie in Saudi-Arabien. Ill. von Horst Seeling. Enßlin & Laiblin-Verlag, Reutlingen 1955. 128 S. Geb. DM 3.20.

Man nimmt diesem Buch die bewußt unterstrichene deutsche Tüchtigkeit nicht übel; denn Achim und Holli, seine Schwestern, 14 und 16 Jahre alt, sind wohlgezogene Kinder. Für ein halbes Jahr dürfen sie von der Schule Urlaub nehmen und ihren Vater besuchen, der als Ingenieur in Saudi-Arabien arbeitet. In guter Erzählung wird berichtet von der Reise, dem Flug nach Kairo, den Pyramiden, Beduinen und Sudanesiern, von einer Haifischjagd, geschlossenen Freundschaften und einer Menge weiterer interessanter Erlebnisse. Zahlreiche recht gute Federzeichnungen begleiten den Text.

– ho –

Erich Wustmann: Die Verwegenen. Jagdabenteuer im Eismeer. Ill. von Rolf Reimann. Verlag Karl Thienemanns, Stuttgart 1955. 222 S. Geb. DM 6.80.

Deutsche Jugendschriftsteller erobern auf friedlichen Pfaden die Welt! Wustmann führt den Leser zu den nordischen Seeleuten am Varangerfjord, deren Jagdgründe in der Barentsee, jenseits des Polarkreises liegen. Mit Könnerschaft erzählt der Verfasser vom entbehrungsreichen und harten Leben jener Seebären und ihrer Angehörigen auf dem Festlande. In einfacher Sprache, die allerdings durch ihre »mal« und »rum« den Deutschen von weitem erkennen lassen, schildert er Kummer und Sorgen, Hoffnung und Freude und jenes unerklärliche Verlangen, immer wieder in die nordischen Gebiete vorzustoßen.

hmr.

FÜR DIE REIFERE JUGEND

Helene Haluschka: Hans, Rhino und die Bräute. Ein heiterer Roman für junge Menschen. Verlag J. Pfeiffer, München 1955. 132 S. Halbl. DM 5.90.

Das Buch ist sicher besser als sein Titel und erzählt uns auf humorvolle Art vom Wirken der bevorzugten Tante »Lu«, die in Vertretung der Mut-

ter sich um zwei junge Menschen sorgt, um Hans und Rhino. Während Rhino sehr rasch und ohne merkliche Schwierigkeiten Liebe und Glück kennenlernt, geht Hans einen weitem und beschwerlicheren Weg, bis er innere Ruhe, seelischen Frieden und wahre Liebe als große Gnade findet. Wohl ist die Sprache hie und da etwas zu hart, sind viele Ausdrücke für unser Ohr zu grob, ist das Geschehen da und dort unglaublich und sind Gehalt und Gestaltung zu wenig tief, es bleibt trotzdem ein Buch, das unsere Jugendlichen von 17 Jahren an und sicher auch recht viele Erwachsene mit Anteilnahme und Genuß lesen werden.

K. S.

Marguerite Henry: Zum Traben geboren ... Ill. von Hans M. Friedmann. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart 1955. 239 S. Geb. DM 7.20.

Der Sohn eines Pferdezüchters der Vereinigten Staaten bereitet sich mit einem Jungpferd auf die großen Trabrennen vor, muß aber unverhofft ein Sanatorium aufsuchen. Vom Krankenbett aus verfolgt er anhand der väterlichen Berichte die Trainingsfortschritte seines Trainers, wobei seine Liebhaberei durch eine geschickt eingeflochtene Erzählung vom bisher berühmtesten Trabpferd zum Lebensinhalt gesteigert wird. Der Knabe genest, verzichtet aber im entscheidenden Augenblick zugunsten seines Vaters auf den Siegesruhm. Die Verfasserin erweist sich als Kennerin in der Pferdezucht und versteht mit feinen Strichen das Verhältnis von Mensch und Pferd zu zeichnen. Zucht-ausdrücke wie »König der Beschäler« legen einem jedoch etwelche Reserve in der Empfehlung auf.

hmr.

Käthe Roeder-Gnadeberg: Jeder baut sich seine Welt. Jugend im Werk. K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1955. 384 S. DM 10.50.

Die Verfasserin verfolgte mit diesem Industriero-man die Absicht, dem Volk die Welt der jungen Lehrlinge aufzudecken und Leiden und Freuden strebsamer Burschen zu schildern. Gelegentlich etwas weitschweifig, doch auch wiederum packend, erstet die Welt der sechs Lehrlinge, die in einem Großbetrieb der Metallindustrie ihre abwechslungsreiche Lehre absolvieren und dabei mit Berufs- und andern Problemen ringen. Begrüßenswert ist das Verständnis für die Jugendlichen und der Optimismus, der aus dem ganzen Geschehen spricht. Bei der Jugend darf man nie verzagen. Aufgeweckte Lehrlinge dürften diesen Roman mit lebhaftem Interesse lesen und sich zur treuen Pflichterfüllung anspornen lassen.

O. S.

Carl R. Ruswan: Söhne der Wüste. Erinnerungen aus meiner Beduinenzeit und meinem Leben als Züchter arabischer Pferde. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Marie Luise Droop. Al-

bert Müller-Verlag, Rüslikon/Zürich 1955. 130 S. Leinen Fr. 11.25.

Carl R. Ruswan, bekannt als Verfasser des Buches »Im Land der schwarzen Zelte«, hat viele Jahre bei verschiedenen Beduinenstämmen verbracht, er hat sie auf ihren Wanderungen und Kriegszügen begleitet und ist immer besser mit ihrer Lebensweise und ihrem Brauchtum vertraut geworden. So vermittelt das Buch viel Wissenswertes über die freien Söhne der Wüste. Die Liebe des Verfassers aber gilt vor allem den schnellfüßigen, edlen arabischen Pferden, denen er beredtes Denkmal setzt. Wir lernen die Heldenstute Indschina, den »Mondschein«, kennen, die 280 Meilen in achtzig Stunden ohne einen Tropfen Wasser ihren flüchtigen Reiter durch die Wüste trug, den stolzen Hengst Dschadaan, der durch seine Geistesgegenwart dem Verfasser das Leben rettete. Der mit wunderbaren Photos ausgestattete Band beschwört ein Stück Wüstenromantik herauf, dem sich der Leser nicht entziehen kann; er beglückt jeden Tierfreund und eignet sich auch als Lektüre für reife Jugendliche. *fb.*

Oskar Jan Tauschinski: Wer ist diese Frau? Paulus-Verlag, Recklinghausen 1955. 116 S. Leinen DM 5.60.

Es ist die kleine Maria Sklodowska aus Warschau, die all ihren Verdienst als Hauslehrerin für ihre Schwester, die studieren möchte, aufopfert; es ist die tapfere Maria, die in Paris um der Wissenschaft willen hungert, als sie endlich studieren darf. In unsäglicher Arbeit und Ausdauer schleppt sie Uranium und experimentiert in einem kalten Holzschuppen und findet das Radium. Mme Curie erhält mit ihrem Gatten, dem Physiker Curie, den Nobelpreis. Nach dem Tode des Gatten und nach ihrer ersten Professur wird der genialen Frau zum zweitenmal der Nobelpreis zuerkannt. – So reiht der Verfasser Bild an Bild dieser großen Frau, deren Leben uns packt und fasziniert. Wir möchten diese Biographie wärmstens empfehlen: Erwachsene und Jugendliche lesen sie mit reichem Gewinn. *fi.*

Fritz Wartenweiler: Mahatma Gandhi, die große Seele Indiens. Verlag Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Obersteckholz (Kt. Bern). 47 S. Brosch. Fr. –.80.

Lange Zeit wurde in europäischen Zeitungen das Wirken Gandhis in seinen Beweggründen mißdeutet. Man unterschob ihm politische Leidenschaft. Fritz Wartenweilers hauptsächlichstes Anliegen ist hier eine Richtigstellung. Das Leben des großen Inders war geleitet von echter, umfassender Menschlichkeit. Er kämpfte für sein Volk, indem er Gewaltlosigkeit und Liebe predigte. Aus

dieser Gesinnung heraus stand er auch dem Christentum nahe. Die Biographie ist getragen von einer großen Verehrung für den Menschen Gandhi. Das Büchlein eignet sich vorzüglich in die Hand des Lehrers. *Ge.*

MÄDCHENBÜCHER

Barbara von Blarer: Therese von Lisieux. Ihr Leben der Jugend erzählt. Ill. von G. Schneeberger. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1955. 128 S. Leinen Fr. 7.90.

Barbara von Blarer ist uns bereits bekannt durch ihre jugendtümlich erzählten Lebensbeschreibungen »Bernadette« und »Jeanne d'Arc«. Im vorliegenden Band beschreibt sie den Lebenslauf der Therese Martin aus Alençon, der spätern hl. Therese vom Kinde Jesu, die allen äußern Widerständen zum Trotz – sie war ein scheues, kränkliches und empfindliches Kind – ihr Ziel, ein geistliches Leben zu führen, erringt. Therese scheut sich nicht, gegen den Willen eines Geistlichen, dem Papste ihren Wunsch persönlich vorzubringen. Auch durch die Mutter Oberin, die sehr streng und oft ungerecht gegen sie ist, läßt sie sich nicht vom Ziel ablenken. So ist die kleine Therese eine große Heilige geworden! Das Buch, auch wenn es nicht spannend ist, vermag bestimmt, Mädchen, die nach höheren Idealen streben und nicht im Äußerlichen verhaftet sind, zu packen. *fi.*

Josef Eschbach: Träume nicht, Ruth! Ein Roman für Mädchen. Verlag J. Pfeiffer, München 1955. 141 S. Halbl. DM 5.90.

Wir müssen den Untertitel des Buches besser so fassen: »Ein Roman für reife Mädchen«; denn der Verfasser läßt hier wirklich tiefer blicken als nur an den Rand irgendwelcher belangloser Ereignisse im Alltagsleben unserer Mädchen. Das Buch will mehr sein als nur Unterhaltungsroman, und der Autor bemüht sich ernsthaft um eine lebensnahe und lebenswahre Antwort auf die Frage nach dem Wesen wahrer Liebe. Ist Liebe Spielerei und Täuscherei? Ist Liebe Genuß und leidenschaftliches Erlebnis? Ist Liebe Dienen und Opfer? Ruth, die tragende Gestalt des Romanes, ihre Freundinnen, junge Männer und Eltern geben uns die Antwort auf unsere Fragen. Natürlich bleiben einige Wünsche unerfüllt, die man an ein solches Buch richtet; doch darf es trotzdem empfohlen werden für unsere Mädchen vom 17. Altersjahre an und ihre Eltern, die sich um sie sorgen. *K. S.*

Hertha von Gebhardt: Die gefährdete Freundschaft. Ill. von Herbert Hüsch. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1955. 86 S. Geb. DM 3.90.

»Die gefährdete Freundschaft« ist ein Buch, das ein zeitgemäßes Problem aufrollt. Dore ist sehr

empfindlich, eifersüchtig, egoistisch, wie es Vierzehnjährige sein können. Das Verhältnis zwischen Schwester und Bruder ist aus dem praktischen Leben genommen. Stellenweise geht die Verfasserin auf Einzelheiten ein, die nicht sehr angenehm berühren und auch nicht glaubhaft scheinen. Die einzelnen Menschen sind gut gezeichnet, aber es sind Alltagsmenschen. Keiner ist erfüllt von einem Ideal, das ein Mädchen, welches das Buch liest, begeistern und höher führen könnte. Die Sprache ist leicht verständlich. Die Federzeichnungen sind sehr ansprechend. —rb—

Sophie Gasser: Monika und die Zwillinge. Ill. von E. Altdorfer-Anderegg. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1955. 176 S. Geb. Fr. 8.90.

Monika ist ein siebenjähriges frohes Einzelkind. Da bekommt es Zwillingbrüder, und schon erwacht in ihm die Eifersucht, der Trotz, das Sich-zurückgestellt-Fühlen. Es ist auch gar nicht anders zu erwarten. Warum läßt denn die Verfasserin das Kind noch an den Storch glauben, der die kleinen Kinder bringt? Muß Monika, psychologisch gesehen, nicht — vielleicht unbewußt — den Glauben und die Liebe zu den Eltern zu einem guten Stück verlieren, wenn sie ihr solche Märchen erzählen? Der Aufenthalt bei der Großmutter und das Pensionatsjahr hätten sich verhüten lassen, wenn Monika schon als Siebenjährige die Brüderchen als Geschenk vom lieben Gott hätte betrachten dürfen. Das gleiche Thema könnte Erwachsenen als abschreckendes Erziehungsbeispiel dienen. —rb—

Lise Gast: Meine Tochter hat's nicht leicht. Ill. von Emmy-Claire Haag. K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1955. 128 S. Geb. DM 5.90.

»Meine Tochter hat's nicht leicht« ist ein ausgezeichnetes Buch für heranwachsende Mädchen. Es ist das wirkliche Leben, das sich hier abspielt. Die zwölfjährige Reni, welche auf alles und auf jedes eifersüchtig ist — wie es Mädchen sind — möchte die Liebe mit niemandem teilen. Doch sie lernt, auf andere Rücksicht zu nehmen, auf eigene Wünsche zu verzichten und andern viel Freude zu machen. Da wird sie erst recht froh und glücklich. Die Erwartung eines Geschwisterchens ist überaus fein eingeflochten. Das Buch spornt auch an zu gediegener Feier von Familienfesten. Die Illustrationen sind sehr hübsch und ansprechend, die Sprache ist sehr gut. —rb—

Lydia Kath: Marianne sorgt für zwei. Ill. von Lisa-Marie Blum. Enßlin & Laiblin-Verlag, Reutlingen 1955. 128 S. Halbleinen. Geb. DM 3.20.

Die mutterlose Marianne steht am Ende ihrer Schulzeit etwas verloren da; denn noch hat sie für die Zukunft keine festumrissenen Pläne, und zu Hause wird sie nicht gebraucht. Einstweilen be-

sucht sie einen Kurs für Säuglings- und Kinderpflege und bekommt bald Gelegenheit, die neuerworbenen Kenntnisse anzuwenden: In einem verträumten Landstädtchen darf sie zwei kleine Buben, deren Mutter zur Kur fortreisen muß, einen Sommer lang betreuen. Dies tut sie mit sehr viel Liebe und Geschick, findet dadurch den Weg zum Beruf und zugleich, in einem jungen Mediziner, den Menschen, dem sie ihre Liebe schenkt. Eine Geschichte für Mädchen ab 13 Jahren, voll Gemütswärme und von absolut sauberer Haltung, nur etwas wirklichkeitsfern. Da gibt es keinerlei ernstliche Schwierigkeiten und Widerstände, weder von außen noch aus dem eigenen Charakter. Sowohl Marianne als auch alle um sie lebenden Menschen sind goldlautere, vorbildliche Charaktere, selbst die kleinen Buben sind sozusagen Engelchen. So verläuft die Erzählung etwas allzu glatt und reibungslos, was man um ihrer übrigen Qualitäten willen bedauert. H. B.

Mariza. Mädchen-Jahrbuch voll Charme, Schönheit und vielen neuen Ideen. 4. Band. Redaktion: Marianne Spitzler. Mit 56 Kunstdruckillustrationen. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln 1955. 322 S. Leinen Fr. 10.80.

Unsere jungen Mädchen ab 15 Jahren dürfen sich freuen: Mariza Band IV ist soeben erschienen! Er ist wieder modern und bezaubernd in der Ausstattung, interessant, spannend und bildend. Wir möchten aus der reichen Fülle nur einige Themen schöpfen: Wunschtraumberufe und ihre Wirklichkeit, Frauenleben in aller Welt, Was ist es doch um die Liebe, Ich werde, was ich bin, Sind nur Männer Helden — und dazu viel Interessantes von Sport und Mode, Reisen und Film. Die Redaktorin wählte als Leitmotiv zu diesem Band den Satz: Bücher sind nur dickere Briefe an Freunde. Nehmt denn »Mariza« als einen ganz dicken Brief an euch alle! *fi.*

Arthur Maximilian Miller: Die Poggermühle. Von der Freundschaft zweier Mädchen. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1955. 112 S. Geb. Fr. 5.70.

Christel ist ein eigenartiges Mädchen: leidenschaftlich und doch voll Tiefe, voll schmerzlichen Heimwehs nach seinen Eltern und Geschwistern. Erst durch das feine Wesen Ilse kann sich Christel in der alten Poggermühle, in den masurischen Wäldern und auf dem verträumten See heimisch fühlen. Zwischen Christel und Ilse erwacht eine Freundschaft, die dauern wird. Prächtige Naturschilderungen sind eingeflochten. Mit psychologischem Feinsinn sind die einzelnen Menschen, das Erahnen des Unheils, das Flüchtlingselend gezeichnet. Durch alles aber zieht sich wie ein lichter

Weg die Liebe der beiden Mädchen, die stärker ist als der Tod. — rb —

Winefride Nolan: Kreuz oder Krone. Ein Mädchen-schicksal unter Elisabeth I. von England. Ill. von Stuart Tresilian. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1955. 143 S. Kart. Fr. 6.10.

Schwer lastete der Druck der Verfolgung auf dem papsttreuen englischen Gutsherrn Rigby, als Königin Elisabeth I. mit allen Mitteln die anglikanische Staatskirche durchsetzen wollte und er schließlich sein väterliches Erbe aufgeben und mit seiner Familie flüchten mußte. Seine beste Stütze fand er dabei an seiner selbstlosen ältesten Tochter, die als tüchtige Wirtschaftlerin den mutterlosen Haushalt leitete. — Die im Titel ausgesprochene Spannung wird durch langatmige Schilderungen in ihrer Entwicklung vielfach gestört. Ob wohl das Buch unsere Mädchen wirklich zu fesseln vermag? Die Sprache ist korrekt, doch hemmen die vielen ungewohnten Namen ein fließendes Lesen. Mn.

Estrid Ott: Amik in den großen Wäldern. Eine Erzählung aus Nordkanada. Verlag Albert Müller AG., Rüschlikon/Zürich 1955. 151 S. Halbl. Fr. 10.—

Das vorliegende Buch ist ausgezeichnet für reizende Mädchen. Schon der farbenprächtige Bucheinband fesselt den Blick, und er hält, was er verspricht. Amik, deren früheres Schicksal die beiden Bände »Mädchen aus der Fremde« und »Amik lernt das Leben kennen« erzählen, ist ein aufgeschlossenes, mutiges Mädchen, dessen Da-sein und So-sein allein schon Glück ausströmt. Alle Hauptgestalten sind durchdrungen von selbstloser, selbstverständlicher Liebe und Hilfsbereitschaft, die manchem unserer Mädchen Ansporn sein können. Das Leben der Indianer, ihre Mentalität, Sitten, Gesetze, Ansichten sind sehr gut eingeflochten. Die Sprache ist gut. Die ganze Erzählung liest sich in einem Atemzug. — rb —

Maria Rosseels: Spiegelchen. Spiegelchens neues Tagebuch. Aus dem Flämischen übersetzt von Georg Kermanowski. Ill. von Christel Hentschke. Paulus-Verlag, Recklinghausen 1954/55. Je 224 S. Leinen DM 7.80.

»Spiegelchen« und »Spiegelchens neues Tagebuch« sind zwei durchaus positiv katholische Bücher, lebensbejahend und froh, nicht nur mit »frommem Anstrich«. Die Illustrationen sind modern und ansprechend. Schade, daß die Verfasserin hie und da zu ausführlich wird, so daß das Ganze an Spannung verliert. Schade auch, daß das »moderne« Spiegelchen oft als Mädchen wirkt, wie es vor Jahrzehnten existiert haben mag. Das moderne Mädchen ist vor allem in der Liebe unkomplizierter und vertrauender als Spiegelchen. Die Bücher

sind wegen ihrer sauberen, religiös fundierten Haltung trotzdem für Mädchen von 16 Jahren an zu empfehlen. — rb —

Helga Strätling-Tölle: ... ganz einfach Doko. Die Geschichte eines Mädchens. Ill. von Christel Hentschke. Paulus-Verlag, Recklinghausen 1955. 164 S. Geb. DM 6.80.

Doko ist ein modernes, unkompliziertes Mädchen unserer Zeit; ein Mädchen mit Fragen, Problemen, Schwierigkeiten und einem unersättlichen Hunger nach einem erfüllten Leben. Und das in einer Welt, die ... eben so ist wie heute. Doko ist keine Heldin, sondern irgendein Mädchen aus dem Volke mit einem gesunden Menschenverstand und mit viel Mut — irgendwie meistert sie das Leben. Die Sprache ist nicht geschliffen, aber so, wie die moderne Jugend denkt und spricht. Die ganze Gestaltung und die Illustrationen sind sehr ansprechend und originell. Ein Mädchen von 16. Jahren wird in diesem Buche sich selber finden. — rb —

SAMMLUNGEN UND REIHEN

Schweizerisches Jugendschriftenwerk.

Zum Abschluß des Verlagsprogrammes 1955 sind folgende sechs SJW-Hefte erschienen:

Nr. 542. *Samichlaus und Christkind*, von Alfred Lüssi. Reihe: Für die Kleinen. Alter: von 7 Jahren an. Zwei Gedichte und fünf Geschichtlein, die reizvoll die zauberumspinnene Samichlaus- und Weihnachtszeit den kleinen Lesern näherbringen.

Nr. 543. *Das rettende Kind*, von Adolf Haller. Reihe: Literarisches. Alter: von 12 Jahren an. In drei Erzählungen zeigt der Autor eindringlich, wie verheerend der Alkohol wirken und wie eine glückliche Lösung gefunden werden kann.

Nr. 544. *Wir spielen Kasperli-Theater*, von H. M. Denneborg. Reihe: Jugendbühne. Alter: von 9 Jahren an. Das Kasperliheft enthält eine Bearbeitung des Märchens »Die Wunderblume« und eine kurze Anleitung zum Bau eines Kasperli-theaters und zum Anfertigen von Figuren.

Nr. 545. *Fremdenlegionär Anton Weidert*, von Paul Eggenberger. Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 13 Jahren an. Wir weisen besonders auf diese 48seitige Aufklärungsschrift hin, die, auf wahren Angaben ehemaliger Legionäre beruhend, ein ungeschminktes Bild der brutalen Legionswirklichkeit am Schicksal eines jungen Mannes aufzeigt, der wegen einer Nichtigkeit aus der Schweiz geflohen ist und sich von der Legion hat anwerben lassen. Man sollte jedem Jungen dieses Heft in die Hand drücken!

Nr. 546. *Im Urwaldspital von Lambarene*, von Suzanne Oswald. Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 12 Jahren an. Eine Nichte Albert Schweizers erzählt lebendig und anschaulich von der segensreichen Arbeit des Urwalds doktors.

Nr. 547. *Wir spielen Eisenbahn*, von F. Aebli / R. Müller. Reihe: Spiel und Unterhaltung. Alter: von 9 Jahren an. Ein Modellheft: die kleinen Leser können durch Ausschneiden und Kleben eine Spanisch-Brötlibahn, eine Drahtseilbahn und eine Schwebbahn basteln. fb.

Vorlesebücher

des Verlages Langewiesche-Brandt, Ebenhausen b. München, pro Band DM 5.80.

Guter Vorlesestoff ist immer gesucht! Diesem Bedürfnis kommt die im Jahre 1954 vom Langewiesche-Verlag begonnene und dieses Jahr weitergeführte Reihe entgegen, die in strapazierfähigen Bänden mit biegsamem und abwaschbarem Plastik einband bewährte Vorlesegeschichten aus der deutschen und Weltliteratur bietet. In der Einleitung ist nicht nur eine knappe Inhaltsangabe, sondern auch die zum Vorlesen nötige Zeit angegeben.

Wir empfehlen die Vorlesebücher der Lehrerschaft, ebenso den Leitern von Jugendgruppen und Ferienkolonien.

Die meisten der ausgewählten Erzählungen befriedigen auch den anspruchsvollen erwachsenen Leser.

Das Kindervorlesebuch, hrsg. von Anni Wiedemann, 224 Seiten, ist für die 6–12jährigen bestimmt und enthält 24 köstliche Geschichten aus der Weltliteratur, u. a.: »Die drei Beile« von Rabelais, »Die chinesische Nachtigall« von Andersen, eine Erzählung von Rübezahl, de Amicis Erzählung vom kleinen florentinischen Schreiber und Homers Geschichte vom Herrn Niemand.

Das Vorlesebuch I, hrsg. von Dieter Mehl, 232 S., bietet 22 Erzählungen aus der modernen Weltliteratur für Jugendliche ab 15 Jahren. (Vgl. die Besprechung in der Jugendschriftenbeilage vom 15. Okt. 1954!) Die Fortsetzung:

Das Vorlesebuch II, hrsg. von Dieter Mehl, 220 S., enthält 16 Erzählungen aus der Weltliteratur des 19. Jahrhunderts; u. a. sind Wilhelm Hauff, Marie v. Ebner-Eschenbach, Prosper Mérimée, Adal-

bert Stifter. E. T. A. Hoffmann, Nikolai Leskow, Alphonse Daudet, Mark Twain, J. P. Hebel und Leo Tolstoj vertreten. (Die Erzählung »Taman« eignet sich nur für reifere Jugendliche!)

Das Mädchenvorlesebuch, hrsg. von Rosemarie Höhne, 224 S. Der neueste Band eignet sich zum Vorlesen für 12–16jährige Mädchen. Die besten Erzählungen dieses Bandes sind: »Die Spitzin« von Marie v. Ebner-Eschenbach, »La Belle et la Bête«, Kiplings Geschichte vom tapfern Mungo Rikki-Tikki-Tavi, Bergengruens Erzählung »Der Zigeuner und das Wiesel«, Guy de Maupassants »Schmuck« und die rührende Weihnachtsgeschichte von O. Henry. fb.

»*Mein Freund 1956*.« Schülerkalender. 35. Jahrgang. Herausgegeben vom KLVS. Verlag Otto Walter, Olten. 256 S. + 96 S., reich illustriert, mit farbigen und schwarz-weißen Bildtafeln und über 200 Bildern und Skizzen. Fr. 4.30.

Seine ganze Liebe und große Fähigkeit setzt der Luzerner Schulmethodiker, Übungslehrer Hans Brunner, ein, damit der Schülerkalender »Mein Freund« jedes Jahr neuartig und einmalig schön sei. Dem 1956er Schülerkalender »Mein Freund« darf man wiederum das Prädikat »hervorragend« geben. Ob er von Opels Autoprüfgelände oder von Anlage und Funktion der Birsfelder Kraftwerk-Schleusen oder vom Neuesten im Rheinhafen oder von neuen Schweizer Lokomotiven in aller Welt berichtet, oder ob er von Wundern der Schöpfung in der Sternwelt (Milchstraße und »Nebeln«), vom Schönen in Höhlen, beim Reisen und Wandern schreibt, oder ob P. Pfiffner so lebendig und gewinnend vom Goldschmied Burch-Korrodi und vom Maler Potthof oder vom opferfrohen Kartäuserleben in der Valsainte erzählt, immer wird Bedeutsames und Spannendes geboten. Eine Fülle von wertvollen geschichtlichen, geographischen, staatskundlichen, wirtschaftlichen Details, die unsere Jugend so sehr ansprechen, werden in Wort und Bild gezeigt. Auch das Bücherstübchen, mit Dichterbildnissen und spannenden Proben aus der Jugendliteratur, ist so reich redigiert, und zwar erstmals von Dr. F. Bachmann, Luzern, dem Präsidenten der Jugendschriftenkommission des KLVS. Wettbewerbe sind wiederum zahlreich und regen an. Um diesen vornehmen Kalender beneiden uns viele. Nn.

Fortsetzung von Seite 542

missionen. Die Frage der Jugendsendungen beim Fernsehen wird eingehend studiert. Man scheint sich an zuständiger Stelle der wachsenden Verantwortung vollauf bewußt zu sein.

Wie Fräulein Keller betonte, betrachtet auch der *Schweiz. Katholische Frauenbund* die umfassende *Elternschulung* als eine vordringliche Aufgabe. Heute ist die Erziehungsberatung auf breitester Front not-